



GUT, WIEDER HIER ZU SEIN

GUT, EUCH ZU SEHN

GLÜCK HABEN.

Hin und wieder muss man ja auch mal Glück haben. Sechzig Jahre alt geworden zu sein, ist für mich eins. Angesichts meines früher doch recht ausschweifenden Lebenswandels – Sex, Drugs, Folklore usw., man kennt das ja – hätte ich noch bis vor wenigen Jahren nicht damit gerechnet, jemals so alt zu werden; denn ein so langes Leben, noch dazu bei robuster Gesundheit, habe ich nicht verdient. Aber wir reden hier ja von Glück. So etwas muss gefeiert werden. Am besten – wenn der Jubilar zufällig Sänger ist – indem er gemeinsam mit Kollegen, die ihm besonders nahe stehen, ein großes Konzert gibt; vorausgesetzt, sie haben auch Lust mitzumachen. Beide, Reinhard Mey als auch Konstantin Wecker, hatten nicht nur Lust, sondern waren von der Idee begeistert, mit mir und zu meinen Ehren in meiner Heimatstadt Bielefeld aufzutreten.

Reinhard und ich waren Weggefährten der ganz frühen Jahre, als das Wort „Liedermacher“ noch nicht erfunden war. Jene Zeit der Anfänge, der Träume und der Verheißungen, in denen ich ganze Nächte hindurch sang und Gitarre übte, bis mir die Finger bluteten, bleibt in meiner Erinnerung unauflöslich mit der Person Reinhard verknüpft. In neuerer Zeit ist Konstantin der Künstler-Kollege, mit dem ich mich besonders häufig und gern professionell wie persönlich austausche.



Reinhard und ich sind uns zum ersten Mal anlässlich des 1966er Song-Festivals auf der Burg Waldeck über den Weg gelaufen. Wir mochten uns auf Anhieb. Danach folgten viele gemeinsame Auftritte, hauptsächlich in den damals gerade neu eröffnenden Berliner Folk-Clubs. Ich studierte dort seinerzeit noch Grafik, während Reinhard – glaube ich – Betriebswirt werden wollte. Im Sommer 1968 organisierte Reinhard für uns beide eine kleine Tournee. Bei einer Abendgagge von 150 DM für jeden von uns. Diese mir heute märchenhaft erscheinende Reise in Reinhard's altem hellblauen VW-Käfer – in seiner Erinnerung ist er grau gewesen – veränderte unser beider Leben für immer. Nach unserer Rückkehr nach Berlin waren wir ein für alle Mal für einen „bürgerlichen“ Beruf ver-

dorben; wir wussten, wir würden in Zukunft nur noch eins tun: Singen.

Wie von selbst, ungeplant und ohne Streit, trennten sich unsere Wege Anfang der 70er. Jeder hatte mehr als genug mit sich selbst zu tun. Besonders als Reinhard – so schien es mir damals – fast über Nacht ein Star wurde. Kurz danach wurde ich auch einer. Nicht in der Dimension wie Reinhard, aber als einen Jungen vom Lande trafen mich Ruhm und Reichtum dennoch völlig unvorbereitet und mit einer Wucht, die mich fast aus der Bahn geworfen hätte. Ich habe viel Zeit gebraucht, um mich wieder zurecht zu finden. Und nun, nach Jahrzehnten, kreuzen sich Reinhard's und meine Wege wieder. Ebenfalls wie von selbst. Es hat sich – glücklicherweise – so ergeben.



EIN STÜCK MUSIK

VON HAND GEMACHT



**LEBEN HEISST
BRÜCKEN SCHLAGEN**

Konstantin und ich kennen uns noch nicht ganz so lange, etwa seit den frühen 70ern. Seit jener Zeit schätzt er, wie er selbst sagt, mich und meine Lieder. Umgekehrt hat es etwas länger gedauert. Ich musste ihn erst näher kennenlernen, mich auf seine Persönlichkeit und seine Lieder einlassen. Das habe ich getan und bin hingerissen, fühle mich, sobald er auch nur einen Ton auf dem Flügel anschlägt, unweigerlich und höchst freiwillig in den Sog seiner leidenschaftlichen Spielfreude gezogen. Wie hätte ich da widerstehen können, als er mir – obwohl ich eingefleischter Einzelgänger bin – vor gar nicht langer Zeit den Vorschlag machte, gemeinsam mit ihm auf Tournee zu gehen. Diese Konzerte mit Konstantin und mit Jo Barnikel an den Keyboards – er ist auch hier wieder dabei und bildet äußerst inspiriert die musikalische Klammer zwischen Konstantin, Reinhard und mir – werden in meinem Gedächtnis ebenso fest verankert bleiben, wie meine erste richtige Tournee vor mehr als 35 Jahren mit Reinhard. Und nun auch noch dieses gemeinsame Konzert, das tatsächlich stattgefunden hat und sogar als „Tondokument“ existiert – ein weiterer Glücksfall in meinem Leben.



ÜBER STRÖME, DIE VERGEHN